



Hirtenwort zum 1. Fastensonntag 2025

Bischof Dr. Michael Gerber, Fulda

Nachstehendes Hirtenwort
ist am 1. Fastensonntag, 9. März 2025,
in allen Gottesdiensten
(einschließlich der Vorabendmessen)
zu verlesen.



Das Hirtenwort ist ab Donnerstag, 6. März 2025, im Internet
unter www.bistum-fulda.de abrufbar.

Hier steht auch eine Audio-Datei zur Verfügung:
Bischof Dr. Gerber hat sein Hirtenwort zum Anhören aufgezeichnet.



„Pilgerwege im Herzen tragen“ (Ps 84,6)
Digitale Fastengespräche 2025

Mit dem Fokus auf verschiedene Weisen des Pilgerns greifen die digitalen Fastengespräche 2025 das Motto des Heiligen Jahres „Pilger der Hoffnung“ auf. Jedes digitale Gespräch umfasst einen Impuls, eine stille Zeit und einen geistlichen Austausch in der Kleingruppe. Danach besteht die Möglichkeit, im Plenum mit den Impulsgebenden ins Gespräch zu kommen. Die Gespräche können dazu inspirieren, die Fastenzeit als persönlichen, inneren Pilgerweg auf Ostern hin zu gehen und mit anderen dabei in Austausch zu sein. Anmeldung: fastengespraech@bistum-fulda.de

18. März 19.30 h	25. März 19.30 h	1. April 19.30 h
<i>„und sie bewegt sich doch“ Weltkirche auf dem Pilgerweg</i>	<i>„in Gottes Gegenwart hin- einlaufen“ – pilgernd auf dem Weg</i>	<i>„innerlich bewegt“ Wie ein Stadtkloster beginnt</i>
mit Sr. Igna Kramp CJ, Fulda	mit Br. Michael Hainz SJ, Pilgerbegleiter	mit Sr. Ruth Stengel SMMP u. Theresa Glaser, Initiatorinnen des Stadt- klosters in Kassel

Liebe Schwestern und Brüder,

intensive Jahre hatten die Frauen und Männer erlebt, die Jesus gefolgt waren. Die meiste Zeit – so berichten es die Evangelien – waren sie zu Fuß unterwegs. Wenn sie Abend für Abend ihre Schuhe oder Sandalen auszogen und sich den Staub von den Füßen wuschen, dann erzählte ihnen wohl so manche Blase und bisweilen auch Schürfwunde von der zurückgelegten Wegstrecke.

Jahre später waren viele der Weggefährten Jesu wieder zu Fuß unterwegs – jetzt allerdings auf anderen Routen, außerhalb von Israel, so in Kleinasien oder Griechenland, bis nach Rom. Dabei gaben sie Zeugnis von ihrem Weg mit Jesus. Altvertraute Druckstellen an den inzwischen älter gewordenen Füßen mögen sich wieder eingestellt haben. Doch viel prägender für ihre jetzigen Wege waren Erfahrungen, die sie zuvor auf dem Weg mit Jesus gemacht hatten.

Blasen und Druckstellen an den Füßen verleiten zu einem langsamen, auf Schonung bedachten Gang. Die seelischen Eindrücke führten bei den Jüngern Jesu allerdings zu einer ganz anderen Dynamik. Sie waren wie ein Energieschub für die weiten Wegstrecken. Statt Schonung sahen sich die Frauen und Männer ermutigt zum furchtlosen Zeugnis. Viele Blessuren holten sie sich dafür ein: Demütigungen, Schläge, Gefangenschaft – bis hin zum gewaltsamen Tod.

Das Zeugnis der Vielen verdichtete sich wenige Jahrzehnte nach Tod und Auferstehung Jesu in den Schriften, die wir heute das Neue Testament nennen. Weiterhin wuchs aus dem vielfältigen Zeugnis ein gemeinsames Bekenntnis. Dieses Bekenntnis fand vor genau 1700 Jahren, im Mai des Jahres 325, beim Konzil von Nizäa in dem Text seine gültige Form, den wir das Credo nennen. Wenn wir dieses Glaubensbekenntnis heute sprechen, dann verbindet es uns mit all den vielen Generationen von Getauften, die seit jenem Konzil in demselben Text ihren Glauben bekannt haben. Zugleich verbindet uns dieses Glaubensbekenntnis heute mit den Christen aller Konfessionen. Das Jubiläum von Nizäa ist ein Anlass zur Dankbarkeit für dieses große Zeichen der Einheit, das schwerer wiegt als alles, was seither zu Trennungen und Verwerfungen zwischen den christlichen Konfessionen geführt hat.

Was damals für die Wege zwischen Kleinasien und Rom galt, das ist auch für uns heute von Bedeutung: Die Kraft des Zeugnisses lebt vom Wissen um das gemeinsame Bekenntnis und zugleich von der persönlichen Erfahrung. Denn die Menschen, die in Antiochia, in Ephesus oder Korinth das Zeugnis der Jüngerinnen und Jünger Jesu gehört haben, werden bisweilen kritisch nachgefragt haben: Wo und wann hat der Weg mit Jesus dich tief im Herzen berührt? Wo hat sein Weg deinen Weg bleibend verändert? Ja, diese Fragen werden sich die ersten Zeuginnen und Zeugen selbst gestellt haben, wenn sie schließlich in Kerkern auf Verhöre, Folter oder Hinrichtung warteten: Welche Erfahrung mit Jesus hat mich so geprägt, dass ich jetzt die Kraft habe, diesen, meinen Weg zu gehen?

Als Christ unterwegs auf rutschigen Wegen: Da ist einerseits das Bemühen, tiefer zu verstehen, was mit dem Glaubensbekenntnis gemeint ist. Da ist andererseits die Erfahrung, dass ich selbst existenziell berührt bin vom Weg Jesu. Das Glaubensbekenntnis der Kirche und meine persönliche Erfahrung sind wie ein einziges Paar Schuhe, das wir gerade heute als Glaubende brauchen. Es sind Schuhe mit Profil, die Halt geben, damit wir in Zeiten, wo vieles ins Rutschen geraten ist, gerade dorthin gehen können, wo unser Zeugnis und unser Dienst am Menschen heute gebraucht werden.

„Leg deine Schuhe ab, denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.“ (Ex 3,5) Als gläubige Kinder Israels war den Frauen und Männern in der Nachfolge Jesu dieses Wort aus dem Buch Exodus von Jugend an vertraut. Vielleicht kam es ihnen bisweilen genau dann in den Sinn, wenn sie am Abend eines langen Tages ihre Schuhe ablegten und ihre Druckstellen betrachteten. „Leg deine Schuhe ab ...“ – Mose, dem dieses Wort galt, war von Gott zutiefst berührt worden. Für ihn war dieser Moment mit einer mehrfachen Grenzerfahrung verbunden. Als junger Mann musste er aus Ägypten fliehen, lebte als Geduldeter in der Fremde und musste – wie es im Buch Exodus heißt – als Hirte mit seinem Vieh nach Nahrung suchen, bis über den Rand der Steppe hinaus. Hier erfährt er auf überraschende Weise einen mitfühlenden Gott, einen, der ein Ohr für die Klage der versklavten Israeliten hat. Schließlich erfährt Mose Gott als den, der zu ihm sagt: „Und jetzt geh!“ (Ex 3,10)

„Leg deine Schuhe ab ...“ – Ich stelle mir vor, dass die Jüngerinnen und Jünger Jesu bisweilen den Gedanken hatten: Meine tiefe Erfahrung mit Jesus hat ein ganz ähnliches Profil, wie das, was uns von Mose geschildert wird. Auch meine tiefste Begegnung mit Jesus war mit der Erfahrung einer persönlichen Grenze verbunden, etwa mit dem Zweifel, wie bei Thomas, oder mit dem Verlust eines geliebten Menschen, wie bei Maria und Martha. Auch ich bin Gott begegnet, der ein Ohr hat für das Schreien der Blinden, der Lahmen und der Aussätzigen, wie bei Bartimäus. Auch bei meiner Begegnung mit Jesus gab es dieses Wort: „Und jetzt geh ...“ Daher bin ich jetzt unterwegs als seine Zeugin, als sein Zeuge – in Kleinasien, in Griechenland, in Rom oder sonst wo.

Liebe Schwestern und Brüder,

diese Fastenzeit im Heiligen Jahr 2025, 1700 Jahre nach der Formulierung unseres Glaubensbekenntnisses, ist eine Einladung, um – im Bild gesprochen – neu nach dem Profil der Schuhe zu schauen, die uns als Christen tragen. „Leg deine Schuhe ab“ meint gerade nicht, dass wir diese Schuhe weglegen, sondern dass wir sie genauer betrachten, ihr Profil studieren. Auch Mose zieht schlussendlich seine Schuhe wieder an, um seine Mission zu verwirklichen.

Viele von uns beten das Credo von Kindheit an in großer Selbstverständlichkeit bei der sonntäglichen Eucharistiefeier. Doch in gewisser Weise ist es mit unserem Credo wie mit einem Wanderschuh: Lange Zeit bin ich selbstverständlich damit unterwegs.

Aber dann wird der Weg unsicher und rutschig. Jetzt schaue ich nach: Welches Profil hat mein Schuh? Wird dieses Profil im entscheidenden Moment auch greifen und Halt geben? Welches Profil hat unser Glaube? Was ist mit den einzelnen Formulierungen des Credo gemeint? Das Jubiläum von Nizäa und die großen Herausforderungen unserer Zeit sind Anlass, sich mit dem Profil unseres Credo zu beschäftigen und neu einen Glauben zu entdecken, der trägt und greift, gerade dort, wo unser Weg rutschig wird.

Dazu gehört auch – im Bild gesprochen – der Blick auf das Profil des zweiten Schuhs, auf das Profil unserer persönlichen Erfahrung mit dem Glauben.

- Entdecke ich auf meinem Glaubensweg Momente, persönliche Erfahrungen, wo jenes Profil sich zeigt, das einst Mose und später die Jüngerinnen und Jünger im wahrsten Sinne des Wortes in Bewegung gebracht hat?

Auf unterschiedliche Weise können dabei folgende Leitfragen eine Rolle spielen:

- Gab es auch bei mir eine persönliche Grenzerfahrung, die meinen Glauben geprägt hat?
- Gab es auch bei mir einen Moment, wo der „Schrei der Bedrängten“ mich bewegt und verändert hat?
- Habe ich einen Impuls gespürt: „Und jetzt geh ...“, setze dich ein für Menschen, übernimm eine konkrete Aufgabe!

Doch bei allem, was wir als Herausforderung erleben, dürfen wir uns zusagen lassen: Die entscheidende Kraft gibt uns das, was für die Christen aller Jahrhunderte und aller Konfessionen die Mitte unseres Glaubensbekenntnisses ist: „Leg deine Schuhe ab ...“ – Am Ende seines irdischen Weges werden Jesus brutal die Schuhe entrissen und seine Füße durchbohrt. Das letzte, was seine Füße in der Todesstunde berühren, ist der Balken des Kreuzes. Kreuz, Leiden, Tod und Auferstehung Jesu sind das entscheidende Profil unseres Glaubens.

In diesem Glauben zu wachsen, dafür segne uns auf die Fürsprache des heiligen Bonifatius, der heiligen Elisabeth von Thüringen und aller Heiligen der gute und barmherzige Gott, der + Vater und der + Sohn und der + Heilige Geist. Amen.

Fulda, am 4. Februar 2025,
dem Fest des heiligen Rabanus Maurus



Dr. Michael Gerber
Bischof von Fulda

Fürbitten zum Hirtenwort am 1. Fastensonntag 2025

Z: Gott führt uns Menschen in einem Volk zusammen, das als Kirche pilgernd in dieser Welt unterwegs ist. Vertrauensvoll wenden wir uns an ihn, der die Mitte unserer Gemeinschaft ist:

■ Wir beten für alle christlichen Kirchen, die im Glaubensbekenntnis von Nizäa geeint sind: Stärke alle Schritte des ökumenischen Miteinanders und in der gemeinsamen Verkündigung des Evangeliums.

[– Stille –] Gott, unser Vater – **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.

■ Wir beten für alle, die für das Zusammenleben der Menschen in Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit politisch und wirtschaftlich Verantwortung tragen. Schenke ihnen den Geist der Weisheit, Unterscheidung und Einsicht, um Entscheidungen zum Wohl der einen Menschheitsfamilie zu treffen.

[– Stille –] Gott, unser Vater – **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.

■ Wir beten für alle, die sich in der Kirche engagieren, um andere auf ihrem Glaubensweg zu stärken: als Eltern, in der Jugendarbeit, in unseren sozial-caritativen Einrichtungen, als Seelsorgerinnen und Seelsorger. Stärke die Diakone, die sich in diesem Jahr auf die Priesterweihe vorbereiten. Ermutige alle Frauen und Männer, die in sich eine Berufung zum kirchlichen Dienst spüren.

[– Stille –] Gott, unser Vater – **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.

■ Wir beten für alle, die krank sind oder leiden, die nicht mehr selbstständig ihr Leben gestalten können: Schenke ihnen die stärkende Nähe von Mitmenschen, Hoffnung auf Heilung und Kraft, nicht aufzugeben.

[– Stille –] Gott, unser Vater – **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.

■ Wir beten für unsere Verstorbenen. Vollende ihren irdischen Pilgerweg in deiner Gegenwart im himmlischen Jerusalem.

[– Stille –] Gott, unser Vater – **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.

Z: Gott, barmherziger Vater, wir danken dir für die heiligen vierzig Tage, die für uns Gelegenheit sind, unsere Leben neu auf dich als die große Sehnsucht und das Ziel unseres Lebens auszurichten. Höre und erhöre unsere Bitten, die uns auf dem Pilgerweg des Glaubens bewegen, durch Christus, unseren Herrn. **A:** Amen.